

Kreisverbandsreader

Stand: 15.05.2014

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung..... | 2 |
| 2. Was ist die Grüne Jugend RLP? - Selbstdarstellung..... | 3 |
| Mitmachen, statt meckern! - Jung grün und stachlig..... | 3 |
| 3. Was starten, aber wie? Kreisverband gründen!..... | 4 |
| Wo finde ich Mitstreitende? | 5 |
| Wo kann ein Treffen stattfinden? | 5 |
| Wer soll auf welchem Weg eingeladen werden? | 5 |
| Einige kleine Formalitäten..... | 6 |
| 4. Basics für eine interessante und motivierende Arbeit im Kreisverband..... | 7 |
| Vom Grüppchen zur politischen Organisation..... | 7 |
| Ortsgruppen-Flyer..... | 7 |
| Pläne schmieden, aber auch umsetzen!..... | 7 |
| Feste Termine!..... | 7 |
| Treffen strukturieren!..... | 7 |
| Hierarchien abbauen!..... | 8 |
| Kommunikationshierarchien abbauen!..... | 8 |
| Informationshierarchien abbauen!..... | 8 |
| Interessante und abwechslungsreiche Treffen und Veranstaltungen..... | 8 |
| 5. Umgang mit neuen Leuten..... | 9 |
| Grüne Jugend? Was ´n das? | 9 |
| Das erste Mal | 9 |
| Neumitgliederbetreuung..... | 9 |
| Neuen-/Interessierten-Treffen..... | 10 |
| Aktivieren und Einbinden | 10 |
| Persönlicher Kontakt..... | 10 |
| Regelmäßigkeit..... | 10 |
| 6. Vom Flyer bis zum Themenabend - gelungene Aktionen..... | 11 |
| Aktionsplanung..... | 11 |
| Flyer..... | 12 |
| Infostand..... | 12 |
| Macht euren Stand interessant!..... | 13 |
| Themenabend(e)..... | 14 |
| Politisches Kino..... | 14 |
| Diskussionsveranstaltungen..... | 15 |
| „Veggie-Connection“ - Gemeinsam kochen und diskutieren..... | 16 |
| 7. Der Umgang mit der Presse - Öffentlichkeitsarbeit..... | 16 |

| | |
|--|----|
| Die klassische Pressearbeit..... | 17 |
| „Vitamin B“ | 17 |
| Der Presseverteiler..... | 17 |
| Die Pressemitteilung..... | 17 |
| Mehr zur Pressearbeit..... | 18 |
| 8. In den Weiten des World-Wide-Web - die eigene Internetseite..... | 18 |
| Wie komme ich ins WWW?..... | 19 |
| Wie erstelle ich eine Seite?..... | 19 |
| CMS (Content Management System)..... | 19 |
| Wie bekomme ich Besucher*innen auf meine Website?..... | 20 |
| Was solltet ihr sonst noch beachten?..... | 20 |
| Internetblogs..... | 20 |
| 9. Euer eigenes Geld - Finanzen leicht gemacht..... | 21 |
| Wo gibt's die Euros..... | 21 |
| Partei..... | 21 |
| Stadt oder Landkreis..... | 21 |
| Spenden..... | 22 |
| (Politische) Stiftungen oder die EU..... | 22 |
| GRÜNE JUGEND RLP..... | 22 |
| Wie das Geld verwalten?..... | 22 |
| 10. Alleine macht einsam - Kooperationen mit anderen Verbänden und Organisationen..... | 23 |
| Bündnis90/Die Grünen..... | 23 |
| Andere politische Organisationen..... | 23 |
| Andere Verbände und Interessenvertretungen - NGOs..... | 24 |

I. Einleitung

*Weltweit sind Menschen, die protestieren,
denn von oben nach unten wird globalisiert,
Gewinner, Verlierer von Märkten diktiert,
immer mehr merken, dass es so nicht funktioniert.
Wann, wenn nicht jetzt und wo, wenn nicht hier,
wer, wenn nicht wir, wir haben nichts zu verlieren,
Zeit für was Neues, für neue Ideen,
also Leute auf geht's, gemeinsam: "ALLEZ!"
(Irie Revoltes- Allez)*

Hallo!

Das hier ist der KV (Kreisverbands)- Reader der GRÜNEN JUGEND Rheinland-Pfalz. Wir wollen euch mit ihm einen kleinen Überblick über die GRÜNE JUGEND geben und insbesondere eine kleine Starthilfe für die Gründung von Kreisverbänden sein, aber auch schon bestehenden Gruppen ein wenig weiterhelfen und Aktionsformen vorstellen. Politisch aktiv sein heißt, die Welt verändern zu wollen und damit muss im Kleinen begonnen werden. Dazu brauchen wir aktive Menschen, die ihre und unsere Ideen und Konzepte den Menschen vor Ort kreativ nahe bringen. Also kann es doch nur heißen: **Was starten, statt warten!**

Euer KV-Reader-Team

2. Was ist die Grüne Jugend RLP? - Selbstdarstellung

Herzlich Willkommen! Auf den folgenden Seiten möchten wir euch die GRÜNE JUGEND RLP vorstellen. Auf geht's:

Willst du dich als junge*r grün Denkende*r mit anderen vernetzen, um gemeinsam die Welt etwas grüner und besser zu machen? Der Ort dafür ist die GRÜNE JUGEND RLP.

Wir sind: fair, nachhaltig, weltoffen, aber auch frech und stachelig - wie unser Wappentier: der Igel, den du sicher schon kennst. Bei uns bist du mittendrin statt nur dabei. Als politischer Jugendverband haben wir uns 1994 gegründet. Seitdem bekommen wir kontinuierlichen Zulauf an Mitgliedern. Wir wachsen langsam aber stetig und haben zurzeit über 400 Mitglieder. Dabei sind wir „doppelt jung“, sowohl was unsere Gründungsgeschichte betrifft, als auch das Alter unserer Mitglieder: Es liegt deutlich unter dem anderer Jugendorganisationen. Die GRÜNE JUGEND ist auch geistig jung und verändert sich deshalb ständig. Deine Ideen und deine Vorstellungen sind immer willkommen.

Wir haben uns auf jeden Fall eine ganze Menge vorgenommen: Wir bieten unseren Mitgliedern und Interessierten u.a. Seminare, Arbeitskreise für viele Politikbereiche (Fachforen), Aktionen, ein Sommercamp, gemeinsame Fahrten zu Demonstrationen, Info-Publikationen, thematische Veranstaltungen und Partys. Dazu benötigen wir natürlich jede Menge Unterstützung und dich.

Mitmachen, statt meckern! - Jung grün und stachlig

Du willst etwas verändern und die Herausforderungen von morgen gestalten? Du willst für deine Vision einer besseren Welt streiten? Du möchtest dich für eine bessere Politik stark machen? Dann bist du hier genau richtig!

Hier und heute werden wir es zwar nicht schaffen, die ganze Welt auf den Kopf zu stellen. Hartnäckigkeit kann aber Berge versetzen! Wer heute schon an die Probleme von morgen denkt, ist bei der GRÜNEN JUGEND jedenfalls genau richtig. Denn vor allem junge Menschen sind von den Entscheidungen heutiger Politik betroffen. Die GRÜNE JUGEND will nicht hinnehmen, dass andere über unseren Kopf hinweg über unsere Zukunft entscheiden. Wir wollen uns für Jugendliche stark machen. Wir setzen dabei auf Themen und Inhalte, statt auf pure Show oder Effekthascherei, wobei Spaß nicht fehlen darf. Wichtig ist uns, dass eine Politik gemacht wird, die Ansprüche und Sichtweisen junger Menschen ernst nimmt, sich auf Neues einlässt und Spaß macht. Themen wie z.B. Bildung, Frauenpolitik und Antifaschismus sind nicht neu, bleiben aber auch zukünftig Dauerbrenner und werden von neuen Themen wie der Wissensgesellschaft und Globalisierung ergänzt. Als Jugendorganisation wollen wir grüne Inhalte nach vorn denken. Wir möchten sie aus jugendlicher Perspektive konsequent weiterentwickeln. Zeitlose Politikfelder bedeuten schließlich nicht, dass sie langweilig, altbacken und weniger dringlich würden. Wir sind es, die den Finger in die Wunde legen wollen: jung, grün, stachelig. Dabei machen wir Politik für und mit allen Menschen. Egal, wo sie herkommen, welche Hautfarbe sie haben, mit wem sie ihr Leben teilen möchten, ob sie ein Handicap haben oder keins oder ob sie als Frau oder Mann erzogen wurden, bei uns ist jede*r mittendrin! Frische junge Politik zu machen, erfordert viele neue Ideen und neue Methoden. Wir wollen frisch bleiben. Um unsere Politik auch in Zukunft interessant zu gestalten, brauchen wir euch und eure Initiative.

Mitmachen und einmischen sind angesagt!

Worte statt Taten - dafür sind andere zuständig. Mitmachen statt meckern, ist unser Leitspruch. Wofür wir streiten? Im Folgenden findet ihr kurz unsere Forderungen. Am Ende des Readers geben wir euch dann noch eine grobe Skizzierung, wofür wir eintreten. Dabei gilt: Diese Inhalte können

nicht der Weisheit letzter Schluss sein, sondern sind vielmehr Stand der Dinge und Standortbestimmung der GRÜNEN JUGEND RLP. Schließlich muss mensch sich permanent weiterentwickeln, natürlich nicht ohne beliebig zu sein.

Die GRÜNE JUGEND RLP vertritt ihre Standpunkte deutlich. Wir fordern unter anderem:

- bessere Beteiligung von Jugendlichen
- Schule als demokratischen Lebensraum zu gestalten
- offene, gebührenfreie, öffentlich finanzierte, demokratische und gute Hochschulen
- qualitativ hochwertige Ausbildungsplätze für alle
- eine Sozial- und Wirtschaftspolitik, die den Menschen, nicht das Kapital in den Mittelpunkt stellt
- ein bedingungsloses Grundeinkommen für Alle
- Ökologie bei allen Entscheidungen in den Mittelpunkt zu stellen
- Erneuerbare Energien auszubauen
- wirkliche Gleichberechtigung für alle Menschen
- dass auch Europa nach unseren Forderungen gestaltet wird
- eine weltoffene und tolerante Gesellschaft, statt Rassismus und Fremdenfeindlichkeit
- eine Drogenpolitik, die hilft, statt zu strafen und Freiheit garantiert

Soweit der erste Überblick. Vieles wird noch zu diskutieren sein. Diskutiert kräftig mit, Und wie machen wir das? Die GJ RLP wird durch den Landesvorstand und die/den Landesgeschäftsführer*in verwaltet (Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit und Organisation des Verbandes). Der Vorstand wird unterstützt durch den Bildungsbeirat. Dieser organisiert die Veranstaltungen der GRÜNEN JUGEND RLP und hilft dem Landesvorstand auch sonst bei seinen Tätigkeiten. Das Wichtigste an der GRÜNEN JUGEND sind jedoch die Kreisverbände und Mitglieder, also ihr!

Die Kreisverbände treten auch vor Ort auf vielfältige Weise für unsere Ziele ein. Macht mit!

Wie ist die Grüne Jugend auf Bundesebene und in Europa aufgebaut?

Selbstverständlich gibt es die GRÜNE JUGEND nicht nur vor Ort in den Kreisverbänden, oder auf Landesebene sondern auch bundesweit. Der RLP-Landesverband ist eine unabhängige Untergliederung des Bundesverbandes. Jeder Landesverband steht für sich und bringt unterschiedliche Ideen und Traditionen mit. Der Bundesverband der GRÜNEN JUGEND pflegt Kontakte zu den unterschiedlichsten Organisationen und Verbänden. Auf europäischer Ebene gibt es die Federation of Young European Greens, als Netzwerk der nationalen Gruppen grüner Jugendlicher. Die GRÜNEN JUGEND ist Teilorganisation der Partei BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN. Die Mitgliedschaft in der Partei ist jedoch vollkommen getrennt von der in der GJ und keineswegs verpflichtend. Na, Appetit bekommen? Dann informiere dich, engagiere dich und verändere die Welt.

3. Was starten, aber wie? Kreisverband gründen!

Die Kreisverbände sind innerhalb der GRÜNEN JUGEND Rheinland-Pfalz der Ort, wo ihr eure Politik und Gesellschaft konkret verändern könnt. Und das ist ja genau das, was wir wollen - was wäre die GRÜNE JUGEND ohne die vielen aktiven Menschen vor Ort? Nicht viel oder eher: viel weniger. Die Kreisverbände sind außerdem der Ort, wo ihr selbst erfahren könnt, wie gut es sich anfühlt, etwas zu tun, wie gut es sich anfühlt, wenn sich dann wirklich einmal etwas ändert. Es tut gut, selbst etwas auf die Beine zu stellen und nicht nur Politik im Großen, sondern auch im ganz Kleinen zu machen (das bedeutet natürlich nicht, dass ihr euch nicht auch auf Landes- und Bundes-

ebene einmischen sollt). Es tut gut, Leute zu finden, die in die gleiche Richtung denken, da kann aus Zusammenarbeit auch Freundschaft werden. Es tut gut, sich für seine Ideale und Ziele einzusetzen und das, was man denkt, auch unter die Leute bringen zu können. In der KV-Arbeit ist man oft näher an der Politik dran als anderswo.

Wo finde ich Mitstreitende?

Wie findet man sich zu ein einer festen Gruppe zusammen, wenn diese bisher noch nicht besteht? Ein „First Contact“ muss doch irgendwie hergestellt werden können? Der erste Schritt auf diesem Weg ist die Einladung zu einem ersten Treffen. Ein paar Tipps hierzu sollen euch helfen. Nehmt für die Organisation aber auch die Hilfe und Erfahrung des Landesverbands (Landesvorstand, Geschäftsführer*in, Bildungsbeirat) in Anspruch.

Sie kennen vielleicht noch mehr Leute aus eurer Gegend und haben schon einige Erfahrungen mit Gründungen von Kreisverbänden. Aber auch die Grünen bei euch vor Ort können euch bestimmt (mehr als nur finanziell) unterstützen und sind auch in der Lage, Räumlichkeiten zu buchen.

Wo kann ein Treffen stattfinden?

Wählt dafür am besten einen gut erreichbaren Raum aus, damit niemand wegen eines weiten Weges verhindert ist. Private Treffpunkte sind zwar vielleicht gemütlich, aber als erster Treffpunkt nicht zu empfehlen, da selbst interessierte junge Menschen diesen privaten Raum anderer Personen scheuen. Geeignete Treffpunkte sind etwa das Grüne Büro, ein Café, ein Bürger*innenzentrum oder ein Jugendzentrum. Achtet aber darauf, dass die Räume gut zur Verständigung geeignet sind: In einer Kneipe ist es häufig zu laut um sich in Ruhe unterhalten zu können, wirklich kennenzulernen und Ideen zu entwickeln. Nichtraucher*innen ist es hier vielleicht auch zu verraucht.

Wer soll auf welchem Weg eingeladen werden?

Nutzt die Möglichkeiten des grünen Kreisverbandes, alle auf ein Jugendtreffen hinzuweisen. Die meisten Kreisverbände haben einen größeren E-Mailverteiler. So wird eure Information in den grünen „Kreisen“ verbreitet. Das Büro der GRÜNEN JUGEND RLP verschickt für euch auch eine Einladung an alle Mitglieder und Interessierte aus eurer Nähe. Viele werden zum Beispiel im Internet und beim Landesverband Mitglied und freuen sich bestimmt darüber, nun auch vor Ort eingeladen zu werden, um eine Gruppe zu gründen. Im Kapitel zur Öffentlichkeitsarbeit findet ihr Hinweise zur Gestaltung eines Flyers. Mit etwas Aufwand könnt ihr einen attraktiven Flyer erstellen, den ihr vor dem Treffen unter die Leute bringt.

Vergesst nicht, in der Presse auf das Treffen hinzuweisen! Ladet die Pressevertreter*innen aber nicht unbedingt zum ersten Treffen ein, da nicht klar ist, wie das Treffen verläuft und ob es Neueinsteigende irritieren könnte. Verläuft es gut, könnt ihr aber z.B. Fotos schießen und der Presse eure Ziele und Planungen vorstellen. Was soll passieren? - Welche Ergebnisse sollen erreicht werden Du solltest dir schon bewusst sein, was du eigentlich erreichen möchtest und wie es um deine Motivation für die zukünftige Arbeit bestellt ist. Welche Ideen können in das erste Treffen eingebracht werden? Von den Einladenden wird seitens der Neueinsteigenden erwartet, dass sie zum Beispiel im Verlauf einer Diskussion Ideen vortragen, wenn die Diskussion stockt und niemand mehr weiter weiß. Überlege also, ob es zum Beispiel interessante aktuelle Themen gibt, zu denen ihr als Gruppe arbeiten könntet oder schlage eine Aktion aus dem Aktionsteil des Readers vor.

Sobald du dir ein paar Gedanken zu einem ersten Treffen gemacht hast, versuche im Vorfeld einige

Mitstreiter*innen für die Vorbereitung anzusprechen. Falls ihr keine*n kennt, fragt ruhig mal in der Landesgeschäftsstelle (LGS) der GRÜNEN JUGEND RLP nach den Kontaktdaten von Mitgliedern aus eurem Umfeld. Komplette Adressen werden jedoch aus Datenschutzgründen nur an einen noch zu wählenden Kreisvorstand herausgegeben. Daher wird die Einladung auch am besten über die LGS abgewickelt. Es ist gerne jemand aus dem Landesvorstand oder dem Bildungsbeirat der GRÜNEN JUGEND RLP bereit, euer erstes Treffen zu begleiten und in Absprache mit euch auch Gespräche zu moderieren. Die Menschen aus dem Landesvorstand können euch Fragen beantworten und noch mehr über die Arbeit in den Kreisverbänden und der GRÜNEN JUGEND erzählen.

Diese Fragestellungen können euch bei der Vorbereitung und Moderation des ersten Treffens hilfreich sein:

- Warum möchten sich junge Menschen mit euch in einer Gruppe zusammenschließen?
- Welche persönlichen und politischen Interessen führen sie zum ersten Treffen?
- Welche Erwartungen stellen sie an eine gemeinsame politische Arbeit?
Wie können ihre Fähigkeiten und ihr Wissen eingebunden werden?
- Was kann in nächster Zeit geschehen?

Auch über aktuelle kommunale Themen oder bundespolitische Themen könnt ihr euch natürlich austauschen, vielleicht kommen euch dazu schon konkrete Aktionsideen. Wichtig ist, dass ihr eine Anwesenheitsliste und ein Protokoll führt. Nicht weil ihr so gerne Formalitäten mögt, aber weil ihr dann alle Anwesenden später anschreiben könnt, wenn es um weitere Aktionen geht.

Versucht, kontinuierlich einen Interessent*innenverteiler aufzubauen. Hierzu stellt euch die GRÜNE JUGEND RLP gerne einen E-Mail-Verteiler zur Verfügung, in welchen ihr dann alle eingetragen werden könnt.

Einige kleine Formalitäten...

Zur Gründung eines Kreisverbands sind eine Satzung und ein Vorstand zwar nicht zwingend notwendig, aber es ist natürlich wichtig, sich darüber zu unterhalten, wie man sich organisieren möchte.

Ein Kreisvorstand ist auch für neue Leute, die Presse, die Grünen und natürlich den Landesvorstand immer eine gute Anlaufstation. Damit ihr keine Angst vor diesen kleinen Formalitäten habt, findet ihr im Anhang eine Mustersatzung, die natürlich nur als Vorschlag und Hilfe dienen soll. Wenn der Kreisverband erst mal gegründet ist, kann er auf der nächsten Landesmitgliederversammlung der GJ RLP auch als solcher anerkannt werden. Jede*r nimmt gerne etwas mit und es ist doch schön, eine Erinnerung vom ersten Treffen zu haben, oder? Besorgt euch dazu Informationsmaterial zur GRÜNEN JUGEND vom Landesverband und Bundesverband, sodass jede*r sich näher über die Grüne Jugend informieren kann. Das zweite Treffen um das Besprochene nicht zu schnell in Vergessenheit geraten zu lassen und die Motivation der neuen Gruppe zu nutzen, ist ein baldiges zeitnahes Treffen sinnvoll. Deshalb schlägt gleich ein neues Treffen vor, je eher desto besser. Vergesst eure Kalender also nicht! Noch mal alles in Kürze sucht euch einen Termin und einen geeigneten Ort (!Erreichbarkeit, Atmosphäre, Lautstärke!) überlegt euch, worüber man reden könnte (regionale Themen?, Überörtliches?) spricht mit Leuten, die vielleicht mitmachen wollen fragt in der Landesgeschäftsstelle (lgs@gj-rlp.de) und die Grünen nach Hilfe macht Werbung für das Treffen (Presse, Flyer) bereitet eine Satzung vor (Mustersatzung) Macht eine Vorstellungsrunde! Schreibt eine Anwesenheitsliste und ein Ergebnisprotokoll. Denkt einen zweiten Termin an.

4. Basics für eine interessante und motivierende Arbeit im Kreisverband

Vom Grüppchen zur politischen Organisation

Kreisverbände gründen sich. Kreisverbände stellen ihre Arbeit auch wieder ein, weil Leute wegziehen oder weniger Zeit haben. Dies ist zwar bedauerlich, aber in einem ländlichen Bundesland wie Rheinland-Pfalz vollkommen normal. Dennoch kann jede*r im Kreisverband – besonders der Vorstand – dazu beitragen, dass eine Gruppe motiviert ist und bleibt, Spaß an der politischen Arbeit hat und regelmäßig neue Leute hinzugewinnt. Mitgliedermotivation gehört zu den schwierigsten Dingen in der politischen Arbeit, denn alle wollen natürlich lieber frisch, unbefangenen und ohne allzu viel Aufwand schnell Ergebnisse erzielen. Wenn ihr aber folgende kleine Tipps verinnerlicht und befolgt, kann dadurch eine tolle Gemeinschaft entstehen und ein Sterben eurer Gruppe verhindert werden.

Ortsgruppen-Flyer

Ein solcher Flyer kann nicht nur schick aussehen, er lässt sich jederzeit und überall auslegen oder direkt den Leuten in die Hand drücken. Zeigt den Leuten wer ihr seid, was ihr macht und wo ihr euch trefft. Als Bonus/als Alternative entwerft doch einen coolen Sticker mit junggrünem Motiv und dem Termin für euer regelmäßiges/nächstes Treffen oder auch eurer Homepage.

Pläne schmieden, aber auch umsetzen!

Schon viele Gruppen sind an zu hohen Zielsetzungen gescheitert. Überlegt euch daher gut, welcher Treffen-Rhythmus wirklich durchzuhalten ist. Gerade auf dem Land muss an die teilweise langen Fahrtzeiten zu den Treffen gedacht werden. Es ist für die Motivation in der Gruppe besser, zunächst einige kleinere Projekte zu verwirklichen, als an einem großen zu scheitern. Bei euren Vorhaben achtet stets darauf, Leute, die neu in der politischen Arbeit sind, nicht zu überfordern. Ein großes Konzert gegen Rechts zu organisieren mag eine tolle Sache sein, aber die meisten von euch haben so etwas noch nie gemacht und die Gefahr daran zu scheitern, ist sehr hoch. Erstellt doch zunächst lieber ein Flugblatt (Kapitel 6) und verteilt es. Ein Konzert könnt ihr immernoch machen, sucht euch aber hierzu Partner*innen, die das mit euch zusammen umsetzen (Kapitel 10).

Feste Termine!

Ihr könnt nicht zu jedem Treffen schriftlich einladen. Es jedoch auch schlecht, wenn bei jedem Treffen der nächste Termin vereinbart wird, denn dann wissen ja nur die Bescheid, die da waren. Deshalb ist es selbstverständlich sehr gut, wenn ihr es schafft, einen festen Termin für eure Treffen zu haben (z.B jeder erste Dienstag im Monat). Könnt ihr euch nicht auf einen festen Termin einigen oder seid ihr zu spontan, um euch festzulegen, schreibt die Terminankündigungen auf jeden Fall über euren Interessent*innen-E-Mail-Verteiler. Diesen stellt euch der Landesverband der GRÜNEN JUGEND gerne zur Verfügung. Achtet darauf, dass ihr mindestens 4-5 Tage, besser jedoch eine Woche vor dem Treffen einladet, damit sich auch alle die Zeit nehmen können. Auch bei festen Terminen ist es natürlich gut, alle daran zu erinnern. Dies ist Aufgabe des Kreisvorstands.

Treffen strukturieren!

Es ist frustrierend, wenn ein Treffen nur so dahin plätschert und am Ende alle das Gefühl haben,

dass nichts dabei herausgekommen ist. Daher macht es Sinn, gemeinsam eine Tagesordnung zu erstellen. Das hat nichts mit Formalismus zu tun, denn es ist grundlegend wichtig zu wissen, was man bei dem Treffen erreichen und was auf jeden Fall besprechen will. Eure Spontaneität verliert ihr hierdurch nicht, denn neue Punkte können ja immer aufgenommen werden. Um zu verhindern, dass Absprachen sofort wieder vergessen werden, ist es wichtig, ein Ergebnisprotokoll zu führen. Haltet alles wichtige fest. Dies ist auch für die Menschen gut, die leider an dem Treffen nicht teilnehmen konnten, denn so wissen auch diese, was ihr besprochen habt. Weil niemand gerne Protokoll schreibt, wechselt euch doch ab. Eine Person sollte das Treffen zudem moderieren, damit nicht alle durcheinander sprechen.

Hierarchien abbauen!

Es geht nicht darum, dass man sich immer durchsetzt, sondern darum, zu Ergebnissen zu kommen, die alle mit gutem Gewissen vertreten können. Abstimmungen sollte man daher möglichst verhindern. Versucht, die Fragen auszudiskutieren und Kompromisse zu erzielen. Nichts ist demotivierender, als wenn die eigenen Ideen immer untergehen und Einwände nicht ernst genommen werden.

Kommunikationshierarchien abbauen!

Bei der GRÜNEN JUGEND sind alle gleichberechtigt beteiligt und können sich einbringen. Achtet darauf, dass jede*r zu Wort kommt, die*der möchte. Wenn dies gar nicht klappt, sollten Redelisten geführt werden. Manchmal ist es gut, zu gewissen Themen „Runden“ zu machen, in denen jede*r kurz ein Statement abgeben kann. Am Ende eines Treffens ist es oft sinnvoll, eine Feedbackrunde zu machen, um festzustellen, wie es allen gefallen hat, was gut war und was noch verbessert werden muss.

Informationshierarchien abbauen!

Das Ziel ist es, dass die Arbeit der Gruppe auf möglichst viele Schultern verteilt wird. In der Realität sieht es aber oft so aus, dass es enorme Unterschiede bei Wissensstand, Fähigkeiten und Erfahrungen der einzelnen Aktiven gibt. Um diese nicht zu zementieren, sondern abzubauen, ist ein guter Kommunikationsfluss notwendig. Dies bedeutet, dass Erfahrungen und Informationen weitergegeben werden müssen. Es sollte also nicht so sein, dass alle allein vor sich hin arbeiten, sondern tatsächlich gemeinsam geplant, besprochen und durchgeführt wird.

Es hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, für einzelne Aufgaben und Projekte Teams zu bilden. Diese sollten möglichst gemischt besetzt sein, sowohl mit Leuten, die so etwas schon einmal gemacht haben, als auch mit Leuten, die noch keine Erfahrungen haben. Vor allem die erfahrenen Gruppenmitglieder wie etwa der Vorstand, sollten darauf achten, dass alle Aufgaben übernehmen und eben nicht alles sofort selbst machen.

Tauscht euch auch zwischen den Treffen auf einer E-Mail-Liste aus. Wie ihr schon wisst, wird diese euch gerne vom Landesverband zur Verfügung gestellt. Kommuniziert auch mit dem Landesverband und den Vorständen der anderen Kreisverbände. Bei euch gelungene Aktionen werden auch woanders gerne wiederholt. Auch ihr könnt dann Anregungen für eure Arbeit aus dem Austausch ziehen.

Interessante und abwechslungsreiche Treffen und Veranstaltungen

Wenn alle Treffen gleich ablaufen, geht schnell die Dynamik raus und aus einer Bewegung wird schnell Stillstand.

Diskutiert ihr zum dritten Mal darüber, was man denn mal für eine Aktion machen könnte und schweigen sich dabei alle an, wird es jeder*jedem (zurecht!) langweilig. Aber was tun? Ladet doch Referent*innen zu euren Treffen ein. Macht so jedes Treffen zu einem Themenabend (Kapitel 3).

Wenn ihr erst einmal in eine Diskussion über Inhalte einsteigt, fallen euch sicher noch viele andere Dinge ein. Fragt auch mal den Landesvorstand, wenn ihr nicht mehr weiter wisst. Bietet euren Interessent*innen verschiedene Veranstaltungen an. Es muss nicht immer um Politik gehen. Macht doch einmal einen Ausflug, eine Fahrradtour oder geht Minigolf spielen. Beteiligt ihr euch eigentlich an Kampagnen und Aktionstagen des Landes- und Bundesverbands? Sprecht mit den Menschen, die dort aktiv sind schaut regelmäßig auf die Internetseiten www.gj-rlp.de und www.gruene-jugend.de!

5. Umgang mit neuen Leuten

Grüne Jugend? Was ´n das?

Viele Jugendliche wissen überhaupt nicht, was die Grüne Jugend ist, geschweige denn, dass sich in ihrer Umgebung eine Gruppe trifft. Da hilft nur: Auf euch aufmerksam machen!

Wir wollen alle, dass die GRÜNE JUGEND immer weiter wächst, immer größer und einflussreicher wird. Dazu bedarf es vor allem eines: neuer Leute. Bevor ihr aber darüber nachdenkt, wie ihr neue Mitglieder gewinnen wollt, solltet ihr euch ein paar Gedanken machen, ob sich neue Leute bei euch wohl fühlen und ob ihr sie in eure Arbeit gut einbindet.

Das erste Mal

Wenn eine Person nicht über Freund*innen zu einer Gruppe stößt, dann sind die Hürden zu einem Treffen zu kommen und von der Gruppe integriert zu werden größer. Besonders bei Ortsgruppen, die aus einem einzigen großen Freund*innenkreis bestehen, kann der erste Besuch oft auch der Letzte sein, weil es schwierig ist Anschluss zu finden. Natürlich ist es nicht möglich Sympathien und Freundschaften künstlich herbeizuführen oder zu erzwingen, aber was ihr auf jeden Fall tun könnt, ist Räume zu schaffen in denen es Neuen leichter fällt in die Gruppendynamik aufgenommen zu werden.

Neumitgliederbetreuung

Es ist wichtig, dass es eine Person gibt, die für neue Mitglieder zuständig ist. Das muss nicht die erfahrenste Person sein, es macht aber dennoch Sinn, wenn dieser Mensch sich recht gut auskennt und aufkommende Fragen beantworten kann. Manche Organisationen haben auch gute Erfahrungen mit Mentor*innen oder Pat*innen gemacht. Regelmäßige Neumitgliedertreffen sind nicht überall sinnvoll, aber gerade dort, wo der Nahverkehr gut ausgebaut ist (Städte), kann so etwas eine sehr gute Möglichkeit sein, neuen Mitgliedern und Interessent*innen Orientierung zu geben. Einbinden von Neuen in die Arbeit, Interessen erkennen und fördern.

Geht eure Gruppe auf die Interessen der Mitglieder, besonders der neuen Leute, ein?

Die Menschen bei der GRÜNEN JUGEND haben höchst unterschiedliche Interessen und haben unterschiedliche Kompetenzen. Es ist entscheidend für die Interaktion, diese zu erkennen und dies optimal in eure Arbeit einfließen zu lassen.

Schaut, wer gerne was macht und respektiert es, wenn Menschen anderes nicht so gerne machen.

Begrüßt neue Mitglieder als solche und heißt sie herzlich willkommen. Wer ignoriert wird, ignoriert euch auch bald. Lobt andere in eurer Gruppe, wenn sie etwas gut gemacht haben. Dies bedeutet nicht, dass ihr lügen oder „rumschleimen“ sollt. Wenn euch etwas nicht gefällt, sagt dies natürlich auch. Aber gerade kleine Gesten und Worte der Anerkennung sind für die Motivation eurer Gruppe entscheidend.

Neuen-/Interessierten-Treffen

Manche Leute fühlen sich bestimmt wohler bei dem Gedanken nicht der_ die einzige Neue sein zu müssen. Dieses Angebot hilft daher bei Schüchternheit oder Angst. Eröffnet das Treffen mit ein paar Spielen zum Auflockern und gebt die Gelegenheit, dass sich alle erst mal kennen lernen können.

Idealerweise eignet sich ein solches Treffen vor einem regulärem Treffen. Vielleicht bleiben manche ja dann direkt länger. Natürlich bietet dieses Treffen nicht nur soziale Vorteile. In dieser Runde könnt ihr in aller Ruhe eure Ortsgruppe und die Grüne Jugend allgemein vorstellen. Egal, ob durch eine coole Präsentation oder eine einfache Gesprächsrunde, bereitet das Treffen so vor, dass alle Fragen beantwortet werden können und die Leute genau darüber informiert werden, wie die Grüne Jugend aufgebaut ist, was für Anlaufstellen es gibt, wie und wo sich aktiv eingebracht werden kann und was es mit den ungewöhnlichsten Grüne Jugend Beschlusslagen auf sich hat. Bietet auf jeden Fall an eine Mailadresse zu hinterlassen, um Interessierte auf eure jeweiligen Listen zu setzen. Ein paar Zusatzinfos in Papierform (Ortsgruppen-Flyer!) mitzugeben schadet natürlich auch nicht.

Aktivieren und Einbinden

Nach der ersten Aufmerksamkeit und einem coolen Einstieg ist nun der schwierigste Teil die Leute auch so einzubinden, dass sie auch weiterhin regelmäßig kommen und darüber hinaus auch aktiv die Ortsgruppe mitgestalten.

Wissensweitergabe: Damit sich alle auch einbringen können, ist es wichtig, dass auch alle die selben Informationen erhalten. Von Angeboten oder Veranstaltungen zu erfahren darf auf keinen Fall davon abhängen zu welchen Personen in der Gruppe der persönliche Kontakt enger ist. Nutzt dafür eure Mailingliste, Homepage und macht Ansagen bei jedem Treffen.

Persönlicher Kontakt

Bei allen Planungen, Aktionen, Diskussionen und inhaltlichen Veranstaltungen kommt manchmal der persönliche Aspekt zu kurz. Alle sehen sich, aber dann doch auch wieder nicht, weil keine Zeit für Gespräche oder besseres Kennen lernen ist. Aber es muss nicht immer eine Podiumsdiskussion sein. Bei Angeboten wie einem veganen Picknick im Park, einem politischen Filmabend mit gemütlichen Ausklang oder anderen Aktivitäten mit mehr Freiraum könnt ihr den Raum dafür schaffen, dass die Leute sich nicht nur enger mit der Grünen Jugend verbunden fühlen, sondern vor allem mit den Leuten eurer Ortsgruppe. Und das ist es schließlich, wovon eine Ortsgruppe und unser gesamter Verband lebt. Dass Leute Spaß daran haben sich zu engagieren und zwar nicht einzeln sondern gemeinsam.

Regelmäßigkeit

Es gibt Gruppen, die machen Sommerferien, Winterpausen oder haben generell keine regelmäßigen Treffen, sondern rufen sich immer spontan zusammen. Gerade in den ersten Wochen ist Regelmäßigkeit für Neue wichtig, um sich als Teil der Gruppe zu fühlen. Bietet daher regelmäßig die Möglichkeit an zur Grünen Jugend zu kommen, damit das frisch erweckte Interesse nicht sofort

wieder einschläft.

6. Vom Flyer bis zum Themenabend - gelungene Aktionen

Bevor ihr zu irgendetwas eine riesige Aktion startet, solltet ihr euch überlegen, wozu ihr arbeiten wollt. Brennt euch ein Thema aus eurem Ort oder eurer Stadt unter den Nägeln? Wollt ihr etwas ändern, verhindern oder bekommen? Oder ist es vielmehr so, dass euch die große Politik (ein Thema der GRÜNEN JUGEND oder der Landes- oder bundesweiten Tagespolitik) besonders interessiert?

Thema gefunden? Dann heißt es erst einmal sich selbst informieren – und zwar bei der Lokalzeitung, im Amtsblatt, bei der Stadtverwaltung, über den Besuch von Gemeinderatssitzungen oder indem ihr bei Bündnis 90/Die Grünen nachfragt. Vielleicht weiß auch schon jemand von euch über ein aktuelles Thema besonders gut Bescheid und kann den anderen davon berichten. Auch ein Themenabend oder Politisches Kino (s.u. „andere informieren“) sind natürlich auch dazu geeignet euch selbst zu informieren. Andere informieren Es geht ja nicht nur darum, dass ihr selbst über etwas Bescheid wisst, sondern ihr wollt eure Idee wahrscheinlich auch unter die Leute bringen. Außerdem müssen sich gerade neu gegründete Organisationen bekannt machen, um wahrgenommen zu werden. Wenn die Gruppe noch nicht so groß ist, gilt es, nach dem Mini-Max-Prinzip zu arbeiten, d.h. Mit minimalem Aufwand maximale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Hierbei ist Ideenreichtum gefragt, denn kreative Ideen werden weniger schnell vergessen und klingen besser an. Lasst eure Kreativität in all eure Aktionen einfließen! Anlässe für Aktionen suchen Fällt euch kein passendes Thema ein oder wenn ihr euch einfach nicht entscheiden könnt, zu welchen Themen ihr genau arbeiten wollt, weil es einfach so viele verschiedene gibt, die euch interessieren, ist das kein Beinbruch.

Es gibt immer wieder über das ganze Jahr verteilt Ereignisse, Gedenktage oder auch Aktionstage der GRÜNEN JUGEND Bundesverband oder der GJ RLP.

Wenn ihr zu diesen speziellen Daten etwas macht – seien es Aktionen, Pressemitteilungen (Kapitel5) oder was immer ihr plant – ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Öffentlichkeit sich dafür interessiert, wesentlich größer als sonst im Jahr. Im Anhang findet sich eine Auflistung einiger Gedenktage. Hier einige bewährte Aktionen in der Reihenfolge des Aufwands:

- * Flyer verteilen und auslegen
- * Infostand
- * Themenabend(e)
- * Politisches Kino
- * Diskussionsveranstaltungen

Aktionsplanung

Die Bereitschaft oder Verbindlichkeit bei der Durchführung einer Aktion dabei zu sein, steigt, wenn sich auch im Vorfeld bei der Planung beteiligt werden konnte. Egal ob ihr bastelt, malt, schreibt, probt, organisiert oder faulenz, spricht vor allem eure Neuen aktiv an, ob sie bei Vorbereitungen helfen und sich einbringen wollen. Dadurch wächst nicht nur der Zusammenhalt, sondern es können auch die ersten Erfahrungen bei Projektplanungen gemacht werden. Vielleicht machen sie dann beim nächsten mal nicht nur mit, sondern setzen selbst eine eigene Idee um.

Flyer

Flyer sind hervorragend dazu geeignet, auf die Existenz einer neuen Gruppe der GRÜNEN JUGEND aufmerksam zu machen, da sie relativ einfach und kostengünstig herzustellen sind. Zuerst sollte man überlegen, was genau man den Leser*innen des Flyers mitteilen will. Bei einer grünen Jugendgruppe also z.B.: „Du willst grüne Politik machen, deinen Stadtteil verändern oder auch die ganze Welt, Dann komm zu uns, Die GRÜNE JUGEND XY trifft sich jeden ... um ... Uhr im ...“ Nicht fehlen darf ein ansprechendes Layout und zwar unabhängig davon, ob der Flyer schwarz/weiß oder bunt werden soll. Auf jeden Fall nicht zu viel Text verwenden, Sorgt für eure eigene „corporate identity“ zu deutsch:

Benutzt ein eigenes Logo, das für die Wiedererkennung eures Materials sorgt.

Ein solches bastelt euch auch gerne die Geschäftsstelle der GRÜNEN JUGEND RLP.

Die GRÜNE JUGEND hat auch sogenanntes Eindruckpapier. Das ist buntes (in diesem Fall grün-weißes) Papier mit genügend Freiflächen, auf welche Texte und Bilder kopiert werden können. Damit man weiß, welche Teile der Seite bedruckbar sind, gibt es hierfür auch OpenOffice- und Word-Dateien mit entsprechenden Textfeldern. Flyer, die auf diese Weise hergestellt werden, machen einiges her, erfordern aber gleichzeitig fast keinen Aufwand. Außerdem sind Menschen vom Landesverband gerne bereit, mit euch zu besprechen, wie man einen Flyer gestalten kann und wie das mit dem Eindruckpapier funktioniert. Besser als Fotos wirken auf schwarz/weiß-Flyern (und den Eindruckflyern) natürlich Zeichnungen, gerade Karikaturen bieten sich hier häufig an. Hier noch ein kleiner rechtlicher Hinweis: Auf jedem Papier, das ihr in der Öffentlichkeit verteilt, muss ein*e Verantwortliche*r stehen, am besten die*derjenige, die*der den Text auch geschrieben hat: Die*der so genannte Verantwortliche im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.).

Infostand

Wohl jede*r kennt den Infostand, der insbesondere vor Wahlen Konjunktur hat, aber auch in wahlkampffreien Zeiten von etlichen Gruppen genutzt wird. Hinter dem typischen Bild von Tapeziertisch, Sonnenschirm und Papieren aller Art verbirgt sich ein effektives Instrument für die politische Arbeit, wenn denn einige Basics bedacht werden. Am Anfang steht die Anmeldung des Infostandes bei der Stadtverwaltung. Zuständig ist meist das Ordnungsamt. Wenn nicht, wird es euch sagen, welches Amt stattdessen den Antrag bearbeitet. Dieser kann formlos gestellt werden, sollte aber schriftlich sein und den ungefähren Platzbedarf, Datum und Dauer des Standes enthalten. Manche Verwaltung verlangt eine Bearbeitungsgebühr, deren Höhe von Stadt zu Stadt ganz unterschiedlich sein kann, meist aber nicht sehr hoch ist. Denkt daran, dass die Mühlen der Verwaltung langsam mahlen. Geht deshalb am besten schon zehn bis vierzehn Tage vor der geplanten Aufstellung des Infostandes auf´s Amt, um Schwierigkeiten zu vermeiden. Geht es um ein besonders aktuelles Thema, kommt ihr um die Anmeldung herum, wenn ihr euch auf die grundgesetzlich garantierte Möglichkeit einer spontanen Kundgebung beruft. Hättet ihr aber vorher genug Zeit gehabt, den Stand anzumelden, könnt ihr Ärger bekommen. Deshalb: Lieber vorher anmelden! Inhaltlich ist zu bedenken, dass ihr den Mund aufmacht, weil ihr etwas zu sagen habt. Sprich: Bringt auf den Punkt, welche Message ihr an die Leute bringen wollt. Schreibt auf, was ihr sagen wollt und zwar am besten sowohl auf ein großes Transparent als auch auf Flyer (siehe oben).

Organisiert vertiefendes Material zum Thema. Ansprechpartner*innen hierfür: Die Grüne Jugend auf Landes- und Bundesebene und die Bündnis/Grünen in Bund und Land. Materialübersichten findet ihr auf den jeweiligen Homepages. Einen guten Einstieg bietet: www.gruene-jugend.de .

Mit der Standortwahl steht und fällt der Erfolg des Infostandes. Überlegt Euch vorher, wo viele Leute vorbeikommen und die Möglichkeit haben, stehen zu bleiben, um mit Euch ins Gespräch zu

kommen. Wichtig ist auch, klar zu wissen, wen genau man erreichen will. Samstags morgens um neun sind beispielsweise wenig Leute in der Fußgängerzone unterwegs, um 12 sieht´s da schon anders aus. Die U 30- Zielgruppe kann man z.B. gerade in Kneipenvierteln gut ansprechen. Plätze vor Schulen, Schwimmbädern und Skaterrampen bieten sich ebenfalls an. Besonders effektiv ist der Infostand natürlich, wenn er an einem Tag oder zu einem Anlass stattfindet, an dem viele (besonders Menschen aus eurer Zielgruppe) am geplanten Standort unterwegs sind (Volksfeste, Markt-tage, Sportveranstaltungen, Umwelttage und andere Veranstaltungen).

Denkt an Wind- und Wetterschutz, wenn es regnen und stürmen könnte. Nichts ist demotivierender, als hinter seinem wegschwimmenden Infomaterial herlaufen zu müssen. Auch ein Infostand ist ein Ereignis, dass der Lokalzeitung besonders in kleineren Orten manchmal eine Meldung wert ist. Verfasst deshalb im Vorfeld eine Pressemitteilung, die über den Stand informiert, eventuell gespickt mit einem Hinweis an die Redaktionen, falls ihr ein gutes Fotomotiv habt. Das kann ein Hingucker sein, wie eine Riesenerdkugel, wenn es um Globalisierung geht, jemand im Hühnerkostüm, wenn Massentierhaltung das Thema ist oder jemand im Schweinekostüm, wenn es um das Sparen an der falschen Stelle geht usw..

Bringt den Hinweis aber wirklich nur, wenn ihr sicher seid, auch einen Hingucker für die Presse zu haben. Leere Versprechungen sorgen sicherlich nicht für einen guten Start. Auch im Nachgang der Aktion könnt ihr noch einen Bericht an die Presse schicken.

Macht euren Stand interessant!

Nichts ist langweiliger als oben beschriebenes Bild des Tapeziertisches mit gelangweilten Leuten dahinter. - Geht offen auf die Passant*innen zu, verkriecht Euch nicht hinter dem Stand, sondern begrüßt die Leute freundlich und bindet sie ein. Dies geht zum Beispiel mit einer zum Thema passenden Frage. Macht ihr einen Stand zum Thema Neue Energien, kann das z.B. die Frage sein: „Was meinen Sie? Wie lange reichen die Erdölvorkommen der Erde noch?“ Ihr wollt mit den Passant*innen ins Gespräch kommen, ihnen eure Meinung darlegen. Also müsst ihr auch damit rechnen, dass die Leute Euch ihre Meinung mehr oder weniger freundlich sagen. Um die eigene Argumentationsfähigkeit zu schulen, kann im Vorfeld zum Beispiel ein Rollenspiel in der Gruppe sinnvoll sein. Spielt unterschiedliche Rollen: Eilige*r Passant*in, Interessierte*r Passant*in, wütende*r Passant*in. Das hilft euch nicht nur weiter, sondern macht auch unheimlich viel Spaß. Niemand hat auf alles eine Antwort. Gebt ruhig zu, nicht allwissend zu sein. Das schult für den nächsten Infostand.

-Give-Aways erhöhen die Sympathie. Von Gummibärchen bis Kondomen. Der Vorteil: Die Angesprochenen erinnern sich

an die Aktion. Einen Überblick über mögliche Give-Aways zum kleinen Preis bietet die Heinrich Böll Stiftung NRW (www.boell-nrw.de) in ihrer Broschüre „Anliegen als Anlagen“. Aber auch selbstgebackene Plätzchen oder Kuchen sind gut, um Menschen an euren Stand zu locken. Der oben beschriebene „Hingucker“ ist nur eine der vielen Möglichkeiten. Ein Straßentheater mag zwar die „Krönung der Hingucker“ sein, ist aber sehr aufwendig und entspricht vielleicht auch nicht dem, was die Mitglieder eurer Gruppe gerne machen. Eine Straßenzeitung, ein kleines Spiel oder politisches Quiz, bei dem man eines eurer Give-Aways gewinnen kann, oder eine Unterschriftenaktion sind hingegen meist ohne großen Aufwand durchzuführen. Im Anhang findet ihr einige Aktionsideen und „Hingucker“ für euren Infostand.

Kleine Checkliste für Infostände:

- Geeigneten Standort suchen

- Beim Ordnungsamt anmelden
- Message klarmachen
- Material organisieren
- Stand, Sonnenschirm oder Pavillon, Transparent etc. organisieren
- „Hingucker“ ausdenken
- Für ständige, ausreichende Besetzung des Standes sorgen, minimal 3 Leute
- Pressearbeit im Vorfeld und Nachbereitung

Themenabend(e)

Um sich bekannt zu machen oder ein bestimmtes Thema genauer zu beleuchten, bietet sich ein Themenabend mit einem bis zwei interessanten Gäste an. Ein solcher Themenabend ist eine sehr viel weniger aufwändigere Alternative zu einer Podiumsdiskussion (s.u.). Ihr sucht ein aktuelles Thema, das euch interessiert und ladet dazu eine*n ReferentIn ein. Klingt einfach – ist es auch. Einige Dinge solltet ihr aber doch beachten. Zunächst einmal müsst ihr euch ein Thema suchen, das euch interessiert, das aber vor allem auch andere (junge) Menschen interessieren könnte. Hierbei kann es sich um ein aktuelles Thema handeln, aber auch um Themenfelder, die schon lange dringend sind, aber nie aufhören aktuell zu sein (wie z.B. der Klimawandel) sind durchaus geeignet. Hierbei solltet ihr aber auf jeden Fall auf eine Verbindung zur regionalen oder lokalen Politik achten. Gerade bei übergreifenden Themen ist es wichtig, dass eure Zielgruppe einen persönlichen Bezug zu dem Thema bekommt. Damit die Veranstaltung ein Erfolg wird, braucht ihr einen Raum und eine*n Referent*in für die Veranstaltung. Ein passender Raum könnte das Büro eurer Bündnis-Grünen sein, aber auch alternative Locations wie ein Jugendraum. Ein Umwelthaus oder ähnliches. Sollte es bei euch keinen geeigneteren Raum geben, könnt ihr natürlich auch das Hinterzimmer einer Kneipe nehmen. Bei der Suche nach passenden Referent*innen sind euch sicher die Grünen oder auch der Landesvorstand behilflich. Natürlich könnt ihr auch selbst auf die Suche gehen. Es gibt sicher Vereine und Verbände, die sich mit dem Thema beschäftigen. Aber auch unmittelbar von einem Thema Betroffene sind interessante Gesprächspartner*innen. Natürlich kann ein solcher Themenabend oder auch Nachmittag auch als Besuch eines anderen Verbands oder eines Unternehmens (etwas aus der Erneuerbare Energien-Branche) gestaltet werden. Für weitere Tipps zum Themenabend lest euch auch die Hinweise unter Diskussionsveranstaltung. (s.u.) durch.

Politisches Kino

Politik soll Spaß machen. Was liegt also näher, als das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, und so Leute für die Arbeit bei der GRÜNEN JUGEND zu interessieren. Ladet doch einfach mal zu einem netten Kinoabend ein. Sucht euch zuerst einen Film aus, von dem ihr glaubt, dass ihn sich viele Leute aus Eurem größeren Bekanntenkreis gern mal ansehen würden. Logisch, dass es sich um einen Film handeln sollte, der irgendwie politisch ist. Beispielsweise „Bowling for Columbine“, „American History X“, „Eine unbequeme Wahrheit“. Nehmt mit einem bei euch in der Nähe befindlichen Kino Kontakt auf. In vielen Orten gibt es Kinos in freier Träger*innenschaft, meist von Leuten betrieben, die das ganze ehrenamtlich machen. Sie können euch beim Besorgen der Filmrolle helfen. Einen guten Einstieg für die Suche nach einem freien Kino bei euch in der Nähe bietet: www.komunalekinos.de. Selbstverständlich müsst ihr eine Miete für die Räume und den Projektor zahlen, außerdem für die Filmrolle. Deshalb bietet es sich natürlich an, einen Film zu zeigen, den das Kino sowieso gerade da hat. Es lohnt sich wie überall der Preisvergleich, gerade, weil so ein Kinoabend nicht ganz billig ist.

Wohnt ihr auf dem platten Land, könnt ihr auch daran denken, etwas tiefer zu stapeln und eine

eigene Filmvorführung mit DVD und Beamer auf die Beine zu stellen. Hier sei aber erstens darauf hingewiesen, dass unter Umständen das Leihen eines Beamers, aber vor allem die Gebühren teuer sind. Mit 100 € Vorführgebühren pro Aufführung müsst ihr rechnen.

Fragt aber auch mal den Landesfilmdienst oder die Landeszentrale für politische Bildung ob man über diese politische Filme bestellen kann.

Vielleicht kennt ja auch jemand von euch eine*n Lehrer*in, die*der sicher auch weiß, ob man irgendwo Filme leihen kann, wo diese Gebühren schon mit eingerechnet sind. Hier der klare Hinweis, dass jede öffentliche Aufführung einer DVD ohne Genehmigung der Verleiher*innen natürlich nicht erlaubt ist und zu hohen Strafgebühren führen kann. Ladet dann über die Presse und über Flyer zu einer kostenlosen Vorstellung ein. Einiges an Infomaterial der GRÜNEN JUGEND mit eurer Kontaktadresse sollte vorrätig sein, damit eure Gäste auch nicht vergessen, wer sie eigentlich eingeladen hat und euch schnell erreichen können. Im Anschluss an den Film könnt ihr dann noch eine Diskussionsrunde machen, wobei ihr natürlich neben dem Gespräch über den Filminhalt auch eure Gruppe vorstellen könnt.

Diskussionsveranstaltungen

Eine interessante aber zeitaufwendigere Variante eines Themenabends ist eine Podiumsdiskussion. Eine gut geplante Diskussion kann ein Anreiz für die Gäste sein, mal bei euch vorbei zu schauen. Zur guten Planung gehört zuerst, sich ein Thema heraus zu suchen, das junge Menschen bewegt und zu dem man unterschiedliche Positionen einnehmen kann. Bildungspolitik und Drogenpolitik sind gute Beispiele. Als Faustregel gilt, dass das Thema entweder bei euch vor Ort in aller Munde sein muss oder zumindest in den Medien, die eure Zielgruppe konsumiert, im Moment ständig präsent ist.

Denkt daran, dass eure Veranstaltung nicht zum Zeitpunkt der Planung stattfindet und das Thema auch am Tag der Diskussion noch aktuell sein muss. Mit dem „Schnee von gestern“ werdet ihr niemanden begeistern. Am besten ist natürlich, wenn das Thema sowohl lokal- als auch landes- oder bundes-/europapolitische Bedeutung hat. Überlegt jetzt, wer bei dem ausgesuchten Thema eigentlich alles eine Rolle spielt. Einen guten Einstieg bieten das Internet, wenn ihr einige Schlüsselwörter eingibt, oder auch Zeitungen. Jetzt werdet ihr Stellungnahmen derjenigen finden, die sich zum Thema äußern. Bedenkt aber, dass häufig gerade die Betroffenen nicht zu Wort kommen. Aber gerade an die solltet ihr denken. Beispielsweise sind von der Kürzung der Sozialhilfe die Sozialhilfeempfänger*innen betroffen, aber gerade deren Äußerungen werden in den Medien selten berücksichtigt. Podiumsdiskutierende der GRÜNEN JUGEND oder von Bündnis 90/Die Grünen vermittelt die Landesgeschäftsstelle. Jetzt habt ihr eine Liste von möglichen Referent*innen und es geht ans Einladen. (Beschränkt Euch auf maximal fünf Leute). Aus den jeweiligen Standpunkten solltet ihr ein kontroverses Podium herausarbeiten und sofort telefonisch bei den Ausgesuchten anfragen, ob sie Zeit und Lust hätten, an eurer Diskussion teilzunehmen.

Wenn jemand nicht kann, versucht ihr sie*ihn durch jemanden mit ähnlichen Ansichten zu ersetzen.

Organisiert einen passenden Raum und schätzt ungefähr ab, wie viele Leute wohl kommen werden. Drangvolle Enge ist genauso ätzend wie ein halb leerer Raum. Die Leute sollten den Raum leicht erreichen können.

Nähe zu Bus und Bahn und barrierefreier Zugang sind eindeutig Pluspunkte. Dann ladet ihr die Referent*innen auch nochmal schriftlich mit Ort, Zeit und am besten Anfahrtsbeschreibung ein und bittet sie um Terminbestätigung, denn nur so könnt ihr relativ sicher gehen, dass die Leute auch kommen. Ein halb leeres Podium kann unangenehm für alle Beteiligten werden. Jetzt kann die inter-

essierte Öffentlichkeit eingeladen werden. Greift hier auf die bewährten Wege Flyer, Presse, E-Mail und Web zurück. Als Info muss vor allem vermittelt werden, wer was, wann, wo, wie warum und mit wem macht. Eine anspruchsvolle Aufgabe ist die Diskussionsleitung. Strukturiert deshalb schon vorher den Ablauf und teilt das den Gästen auch mit, um Verwirrungen vorzubeugen. Startet mit einer Eingangsrunde. Hier erhalten die Referent*innen die Möglichkeit sich in eigenen, kurzen Statements (Faustregel 3 Minuten) mit der Fragestellung der Veranstaltung kurz auseinanderzusetzen. Eine andere Möglichkeit für eine gut informierte Diskussionsleitung ist, durch ein oder zwei gezielte Fragen die Positionen der Diskutant*innen abzufragen und so eine inhaltliche Vorstrukturierung zu ermöglichen. In der folgenden Themenrunde sollten die verschiedenen Aspekte des Themas unter Beteiligung des Publikums genauer unter die Lupe genommen werden. Hier ist auch eine Möglichkeit, Wortmeldungen aus dem Publikum von einer zweiten Person aufnehmen zu lassen, um so die moderierende Person zu entlasten. Für die Themenrunde könnt ihr ruhig eine halbe bis dreiviertel Stunde ansetzen. Fasst in der Abschlussrunde die vorgetragene Argumente zusammen und gebt den Teilnehmenden des Podiums die Möglichkeit eines „letzten Wortes“. Das allerletzte Wort habt aber ihr. Nutzt es für euer eigenes Fazit und Wünsche für eine gelungene Heimreise bzw. für die Einladung zu einem gemeinsamen Getränk. Es gilt: Learnig by doing! Mit der Zeit werdet ihr das Moderieren lernen!

Checkliste Diskussionsveranstaltungen:

- Auswahl eines aktuellen lokal-, landes- oder bundespolitischen Themas, das die Zielgruppe beschäftigt
- Auswahl und Ansprache der Referent*innen
- Organisation von Raum, eventuell Technik wie Overheadprojektor, Beamer, Leinwand etc., Getränken
- Förmliche Einladung der Referierenden
- Zusage der Referent*innen abchecken
- Einladung per Flyer, Plakat, Presse, Internet
- Festlegung der Moderation
- Namensschilder der Diskutierenden
- Aufbau von Tischen, Stühlen, Technik
- Nach der Diskussion: Was war gut, was machen wir beim nächsten Mal anders?

„Veggie-Connection“ - Gemeinsam kochen und diskutieren

Auf dem Landesjugendkongress im Herbst 2013 hat das Fachforum (FaFo) AntiSpe (Antispeziesismus, Ablehnung der Diskriminierung anderer Tiere bzw. Spezies) gemeinsam mit dem FaFo Ökologie der GJ RLP das Projekt „Veggie-Connection“ ins Leben gerufen.

Die Projektidee ist, überall im Land verteilt, viele kleinere Veggie-Aktionen zu starten, wie sie bereits erfolgreich in einigen Kreisverbänden stattgefunden haben. (Zu den Berichten) Seien es ein veganer Kochabend, eine Veggie-Party oder ein gemütlicher Brunch am Wochenende. Ein veganes Kochbuch soll helfen, das Projekt auf eine breite Basis zu stellen und einen Einblick in die Vorzüge der veganen Küche geben. Mehr unter: www.gj-rlp.de/veggie-connection

7. Der Umgang mit der Presse - Öffentlichkeitsarbeit

Ihr macht sehr viele Aktionen, wundert euch aber, dass sie kaum wahrgenommen werden? Ihr

würdet euch wünschen, dass sich häufiger neue Mitstreitende bei euch melden? Überprüft kritisch wie ihr eure Arbeit darstellt und wie ihr andere darüber informiert. Die beste politische Arbeit ist ohne die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit nur halb so viel wert. Es lohnt sich, zu dieser umfangreichen Thematik Seminare zu besuchen, zum Beispiel spezielle Pressearbeitsseminare oder Rhetorikseminare. Ihr könnt die Angebote der Heinrich-Böll Stiftung oder anderer Organisationen wie zum Beispiel der Jugendpresse hervorragend nutzen. Die Kosten hierfür sind häufig nicht sehr hoch und sollten euch auf Anfrage auch von den Grünen erstattet werden können. Aber auch durch das Beachten einiger einfacher, wichtiger und grundlegender Tipps und Hinweise kann man in der Öffentlichkeitsarbeit einiges verbessern.

Die klassische Pressearbeit

In der Gruppe sollte jemand verantwortlich für die Pressearbeit sein, in der Regel die Sprecher*innen. Dies gibt der Pressearbeit den richtigen Stellenwert und sichert kontinuierliche Arbeit. Wie aber schaffst du es, dass eure Gruppe bei den örtlichen Leser*innen bekannt wird? Wie kommst du in das geliebte lokale Zillertaler Stadtblatt?

„Vitamin B“

Hilfreich für die Zusammenarbeit mit der Presse sind gute Kontakte zu den Redakteur*innen und Mitarbeitenden der Lokalzeitung. Bringt in Erfahrung, wer für euch in der Regel zuständig ist, wer Redakteur*in für eure Thematik oder euren Ort ist. Ihr könnt euch auch als neue Gruppe an die Redaktionen wenden und mit ihnen ein Gespräch über Zusammenarbeit vereinbaren. Dies könnt ihr mit etwas Glück auch mit einem Gespräch über die neue Gruppe und einem Bericht darüber verbinden. Achtet bei Gesprächen auf eine gute Atmosphäre. Kommen die Journalist*innen zu euch, sind Getränke und etwas zu Knabbern ein guter Rahmen, der einen guten ersten Eindruck hinterlässt. Fragt auch die Grünen vor Ort. Die haben meistens schon sehr gute Kontakte in der Region zu Pressevertreter*innen und können an euch Telefonnummern und Mail Adressen weiterleiten.

Der Presseverteiler

Damit ihr eure Mitteilungen möglichst schnell verbreiten könnt und auch immer die richtigen Adressen parat habt, empfiehlt es sich, einen Adressverteiler einzurichten. In diesem könnt ihr die Kontaktadressen der Redaktionen speichern und auch die für euch zuständigen Ansprechpartner*innen. An den Verteiler könnt ihr dann regelmäßig eure Informationen per Mail schicken. Ihr solltet auch lokale Webseiten oder Radiosender berücksichtigen, da auch diese Nachrichten verbreiten. Auch Werbeblätter werden von vielen gelesen und übernehmen häufig eure Texte sehr ungekürzt, da sie über weniger große Redaktionen verfügen.

Bedenkt!!!: Nicht nur die externe Öffentlichkeit soll über eure Ziele und eure Arbeit informiert werden, auch eure Mitglieder, die es vielleicht nicht zu jedem Treffen schaffen, wollen mit Informationen versorgt werden. Baut daher neben einem Presseverteiler auch einen Infoverteiler für eure Mitglieder und Interessent*innen auf. Auch dies ist Aufgabe derjenigen, die für eure Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind.

Die Pressemitteilung

Der umfangreichste Verteiler ist nutzlos, wenn er nicht zum Versand von Informationen genutzt wird. Mitteilungen können zu allen öffentlich interessanten Aktionen oder Themen herausgegeben

werden und sind die häufigste Form der Öffentlichkeitsarbeit. Wie aber sieht eine gute Pressemitteilung aus? Vor allem dürfen die wichtigsten Inhalte nicht fehlen - diese lassen sich immer noch an den berühmten W-Fragen festmachen:

WER? (die Grüne Jugend)

WAS,(Thema)

WANN? (Zeitpunkt)

WO? (Ort)

WIE? (Aktion)

WARUM,(Hintergründe)

Im Vordergrund bei der Erstellung des Textes muss die Frage stehen, welches Ziel mit der Mitteilung erreicht werden soll und wer angesprochen werden soll. Der Text sollte interessant und aktuell sein. Versucht, möglichst einfach und interessant zu formulieren. Achtet unbedingt auf den richtigen Zeitpunkt zur Veröffentlichung. Es gilt bei guten Journalist*innen das Motto „Alte Nachrichten sind keine Nachrichten“. Achtet darauf, dass eure Pressemitteilungen auch ansprechend aussehen und den Journalist*innen in ihrer Arbeit nicht zu viel Mühe bereiten, das erhöht die Wahrscheinlichkeit der Veröffentlichung. Nutzt einen gut layouteten Briefkopf, das schafft einen hohen Wiedererkennungswert. Vorlagen dafür gibt es beider Landesgeschäftsstelle oder auch im internen Bereich der Internetseite des Bundesverbandes der GRÜNEN JUGEND. Schickt ihr die Mitteilung als Dokument, zum Beispiel als Fax, ist auch die Textaufteilung besonders wichtig. Der Text muss gut lesbar sein und es muss die Möglichkeit bestehen, damit zu arbeiten. Journalist*innen möchten darauf auch Anmerkungen machen können. Achtet auch auf gute Rechtschreibung. Bei Zeitungen machen zu viele Fehler keinen guten Eindruck. Beginnt mit immer mit dem Wichtigsten, denn es wird meist von unten gekürzt. Und fasst euch knapp, euer Text sollte nicht länger als eine DIN A4 Seite sein. Vermeidet lange und komplizierte Sätze, versucht eure Botschaft so kurz und einfach wie möglich zu vermitteln. Optimal ist eine interessante und amüsante Überschrift, die zum Lesen einlädt und dem*r Redakteur*in die Mitteilung schmackhaft macht. Denkbar sind Wortspiele oder gute Reime.

Viele Redakteur*innen sind dankbar für Pressemitteilungen als E-Mail, greift hier auf euren aufgebauten Presseverteiler zurück.

Mehr zur Pressearbeit

Da hier nur ein kurzer Überblick gegeben werden und Pressearbeit nie professionell genug sein kann, empfiehlt es sich, bei Interesse noch einmal in den Anhang zu schauen. Dort befinden sich noch andere Tipps und weiterführende interessante Literatur.

8. In den Weiten des World-Wide-Web - die eigene Internetseite

Viele stoßen das erste mal im Internet auf die Grüne Jugend. Eine eigene Homepage macht es nicht nur leichter euch zu finden, sondern sagt auch aus, dass bei euch was geht!

Achtet dabei aber darauf, dass der Versuch nicht nach hinten losgeht. Wenn eure Internetpräsenz optisch Leute eher abschreckt oder nur alle paar Monate mal aktualisiert wird, dann lasst euch von anderen Grüne Jugend Seiten inspirieren und Tipps geben.

Unterstützend dazu könnt ihr euch außerdem auch auf Facebook, Youtube und anderen Sozialen Netzwerken präsentieren und sorgt dafür, dass jede eurer Aktionen in Schrift und Bild dokumentiert wird und verbreitet werden kann. Ihr seid aktiv und kreativ, dann zeigt es auch. Eine Seite in

einem sozialen Netzwerk bietet den Benutzer*innen die Möglichkeit, sich unverbindlich über eine Gruppe zu informieren, so fällt manchem der Einstieg leichter. Auch kann über die Seite unkompliziert Kontakt zu Verantwortlichen aufgenommen werden. Für die Einrichtung und Ausgestaltung gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Einige wollen wir euch hier aufzeigen und zu beachtende Tipps geben.

Wie komme ich ins WWW?

Wie schaffe ich es, meine Internetseite im Internet unterzubringen? Möglich ist es, sie über die Internetseite der GRÜNEN JUGEND Rheinland-Pfalz www.gj-rlp.de als Unterseite einzustellen. Fragt einfach mal die Geschäftsstelle oder den Landesvorstand. Vielfach wird aber auch eine eigene Adresse, wie zum Bsp. Www.gruene-jugend-digitalhausen.de, bevorzugt. Eine solche Internetadresse, eine so genannte Domain, kann beispielsweise bei Anbietern wie „Strato“ oder „I&I“ registriert werden. Für eine monatliche Gebühr erhält man dann die Zugriffsrechte für die Seite und den notwendigen Speicherplatz auf den Servern der Firma. Auch der Landesverband kann euch sicher bei Einrichtung, aber auch der Finanzierung einer Domain helfen.

Auch Seiten in sozialen Netzwerken bieten euch die Möglichkeit eure Inhalte zu transportieren und erreicht eine große Zahl von Empfänger*innen.

Wie erstelle ich eine Seite?

Das größte Problem für die meisten ist die Erstellung der Internetseiten. Habt ihr jemanden in eurer Gruppe, die oder der vielleicht bereits Seiten in anderen Zusammenhängen erstellt hat? Prima, dann fragt sie*ihn ob sie*er dieses auch für eure lokale Gruppe der GRÜNEN JUGEND übernimmt. Ihr solltet für die Seite eine*n Verantwortliche*n bestimmen, die*der sie erstellt und regelmäßig aktualisiert. Ihr habt niemanden in eurer Gruppe, der schon Internetseiten erstellt hat? Dann müsst ihr es versuchen. Wollt ihr nicht HTML-Programmieren lernen, was für Anfänger*innen sicher am Kompliziertesten ist, könnt ihr zahlreiche Hilfsprogramme verwenden.

Einige seien hier genannt: Mit der Registrierung der Internetadresse und einem Vertrag mit einer Domain-Firma wird häufig auch Netobjects Fusion vertrieben. Bekannt ist auch das Programm Dreamweaver. Für den Mac gibt es Freeway, für Linux unzählige kostenlose Tools. Diese Programme bieten Hilfe und auch manchmal auch Handbücher. Oft kann automatische eine Vorlage erstellt werden. Besonders vorteilhaft für Personen, die bisher noch keine Seiten erstellt haben ist, dass die Seiten wie in einem normalen Textverarbeitungsprogramm bearbeitet werden können. Versuche es einfach, welches Programm dir am ehesten in der Benutzung gefällt.

Schnell gewöhnt man sich daran und ist mit den wichtigsten Schritten vertraut. Beinhalten sollte die Seite nähere Kontaktinformationen, eine Vorstellung eurer Gruppe und Links zu anderen grünen Gruppierungen. Eure aktuellen Vorhaben und Termine laden Interessierte ein vorbeizukommen und informieren über eure Neuigkeiten.

CMS (Content Management System)

Die Pflege der Internetseiten kann auch über ein „CMS“ geschehen. CMS steht für Content Management System. Es ist ein Redaktionssystem, mit dem eine Seite leicht und auch von Einsteigende gepflegt werden kann. WordPress ist beispielsweise ein CMS, was auch für Laien auf Anhieb verständlich ist und findet auf unserer Seite gj-rlp.de Anwendung, auch einige Kreisverbände nutzen WordPress als CMS für ihre Seiten.

HTML-Kenntnisse sind nicht erforderlich. Die Texte und Inhalte können über den Internetbrowser hochgeladen werden, sie werden dann in das Layout passend eingefügt. Ort und Stelle in der Struktur der Seite können bestimmt werden. Ein CMS ist daher schnell und wird von vielen Organisationen zur Pflege des Web-Auftritts genutzt. Für Neueinsteiger*innen in der Erstellung von Internetseiten, die schon eine Textverarbeitung bedienen können, ist ein CMS System leicht verständlich und bedienbar. CMS gibt es als Open-Source-Programme, etwa Mambo, oder dessen Nachfolgers Joomla. Die GJ RLP nutzt selbst ein solches CMS. Der große Nachteil daran ist, dass es jemanden braucht, der*die dieses System aufsetzt. Leider kann die GJ RLP zur Zeit diesen Service nicht anbieten. Über die GRÜNE JUGEND Bundesverband ist ein solches vorinstalliertes System jedoch zu beziehen, allerdings entstehen hierbei Kosten, die erst einmal aufgebracht werden müssen.

Wie bekomme ich Besucher*innen auf meine Website?

Damit eure Seite auch aufgerufen wird, müssen einige Dinge beachtet werden. Wichtig ist, dass die Adresse auch bei den Grünen als Link auf der Seite zu finden ist. Teilt eure Adresse auch dem Bundes- und Landesverband der GRÜNEN JUGEND mit, dann könnt ihr auch über diese Seiten aufgerufen werden. Auch solltet ihr in euren Werbematerialien (Flyer, etc.) auf die Seite hinweisen. Die meisten Aufrufe entstehen aber durch Suchmaschinen wie z.B. Google. Damit die Seite in solchen Suchmaschinen gefunden wird, muss dort in manchen Fällen die Adresse eingetragen werden. Erstellt ihr eine Seite, achtet im Programm darauf, dass in den Quelltext sogenannte Suchwörter (Metadaten) eingetragen werden, damit eure Seite auch gefunden wird, wenn z.B. nach eurem Ort gesucht wird. Für den Eintrag solcher Suchwörter und den Eintrag in Suchmaschinen gibt es auch zusätzliche Programme, die teilweise auch bei Bestellung einer Internetadresse kostenlos mitgeliefert werden.

Was solltet ihr sonst noch beachten?

Weniger ist mehr! Das gilt sowohl für die äußere Form der Seite, als auch für den Inhalt. Viele machen gerade zu Beginn den Fehler, zu viele Farben, Schriftarten, Bilder usw. zu benutzen. Am besten ist eine klar gegliederte, übersichtliche Seite, die niemandem beim Betrachten in den Augen wehtut. (-: Eine gute Internetseite muss regelmäßig aktualisiert werden. Versucht daher regelmäßig veraltete Beiträge zu entfernen oder in ein Archiv zu stellen und neue Beiträge einzufügen.

Internetblogs

Eine weitere Möglichkeit im Internet präsent zu sein, sind sog. Weblogs. Diese können übrigens auch als Homepage des eigenen KV funktionieren, da Weblogs sehr einfach zu bedienen sind. Weblogs sind sozusagen die demokratische Revolution des Internets. Früher konnten nur Menschen die viel Ahnung vom Programmieren hatten, sich eine eigene Homepage machen. Weblogs sind aber super einfach zu bedienen und deswegen kann jeder sich innerhalb von fünf Minuten eine eigene Seite basteln. Weblog Anbieter gibt es viele,

z.B. <http://blogsport.de/>, <https://www.blogger.com/startoderhttp://de.wordpress.com/>.

Dort ist ganz einfach beschrieben, wie ihr euer eigenes Weblog erstellen könnt. Ihr müsst euch nur einen guten Namen überlegen und los geht's! Weblogs haben eben den großen Vorteil, dass sie sehr benutzerfreundlich sind und außerdem kann jeder Mensch Artikel, die ihr online stellt kommentieren, so kommt es auch zu einer Interaktion mit den Besucher*innen eurer Seite. Je nachdem bei welchem Anbieter ihr seid, ist euer Weblog außerdem in ein großes Blogger Netzwerk eingebunden.

Viele andere Blogger können die Beiträge die ihr schreibt mitverfolgen und wenn jemand euren Beitrag interessant findet, dann verweist er/sie vielleicht auf euren Beitrag in einem eigenen Artikel und euer Blog wird bekannter. Immer wenn jemand einen Teil eures Artikels irgendwo in seinem eigenen Artikel zitiert, dann bekommt ihr beim nächsten Einloggen in euren Blog eine Nachricht, einen sogenannten Trackback. Trackbacks könnt ihr auch selber setzen, wenn ihr einen anderen Blog Eintrag interessant findet. Weblogs sind schon eine eigene, kleine Wissenschaft für sich, aber sie haben auf jeden Fall dazu geführt, dass das Internet noch dynamischer geworden ist. Versucht doch auch mal einen Blog auf einer der oben genannten Seiten zu erstellen. Der Blog der GRÜNEN JUGEND Rheinland-Pfalz ist übrigens unter: <http://gj-rlp.de/blog> zu finden.

9. Euer eigenes Geld - Finanzen leicht gemacht

„Das Geld, das man besitzt, ist das Mittel zur Freiheit, dasjenige, dem *man nachjagt*, das Mittel zur Knechtschaft.“, Jean-Jaques Rousseau (1712-78)

Als Kreisverband eigenes Geld zu haben, macht eigenständig und hilft in der täglichen Arbeit unheimlich weiter. Man kann z.B. einmal selbst Infomaterial bestellen und ab und an auch mal teurere Dinge wie Aufkleber anschaffen. Vielleicht wollt ihr auch eure eigenen Flyer und Plakate drucken oder kopieren. Aber woher die nötige Knete nehmen?

Wo gibt's die Euros

Es gibt mehr Geldquellen für politische Arbeit, als man glaubt, man muss sich aber ein wenig darum bemühen. Hierfür sollte im Vorstand eine Person zuständig sein (Schatzmeister*in, Kassierer*in)

Partei

Fragt doch mal im eurem grünen Orts- oder Kreisverband nach, ob nicht ein gewisser Beitrag für Aktionen und Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wird. In der Regel unterstützen die Altgrünen vor Ort junge Gruppen – sofern diese es wollen – finanziell, ohne sich Einfluss auf deren Aktivitäten im Gegenzug zusichern zu lassen. Die Beträge sind aber je nach Ort sehr verschieden und liegen zwischen 100 bis 300 Euro. Schaut mal, was ihr aushandeln könnt!

Stadt oder Landkreis

Eine andere Möglichkeit ist das zuständige Amt eurer Stadt/eures Kreises. In vielen Städten und Kreisen in RLP gibt es den Ring politischer Jugend (Rpj), zu dem sich die Jugendorganisationen der politischen Parteien zusammengeschlossen haben. Je nach Finanzierungsschlüssel (Pauschalbeträge, Sitzverteilung der „Mutterpartei“ im Rat, u.s.w) erfolgt dann von städtischer Seite eine Unterstützung der politischen Jugendarbeit. Ob es bei euch eine solche Finanzhilfe gibt, können die Grünen sicher für euch rausfinden. Da die GRÜNE JUGEND RLP und der Bundesverband der GRÜNEN JUGEND ebenfalls Mitglied des RPJ sind, bestehen keine Bedenken gegen die Aufnahme eurer Gruppe in diesen Kreis von Organisationen. Manchmal machen die Jugendorganisationen der anderen Parteien Stress, wenn ihr in den Rpj wollt, denn ihr Teil vom Kuchen wird dann kleiner, weil der Kuchen bei der derzeit meist miserablen Finanzlage der Städte insgesamt nicht größer wird. Gebt nicht klein bei, sondern wendet Euch bei Problemen vertrauensvoll an die Altgrünen oder auch die GRÜNE JUGEND RLP. Gibt es noch keinen solchen Ring, lohnt es sich unter Umständen, wenn ihr euch mit allen politischen Jugendverbänden zusammentut und gemeinsam die

Einrichtung fordert. Manchmal werden auch städtische Geldtöpfe gezielt für Aktionen z.B. gegen Rassismus zur Verfügung gestellt. Dann müsst ihr nur bei der zuständigen Stelle in der Stadtverwaltung einen Antrag stellen. Informiert euch mal über das mögliche Finanzierungsangebot im Jugendamt.

Spenden

Eine etwas mühselige Arbeit ist es, Spenden von Sympathisant*innen zu sammeln. Ihr könnt da natürlich neben Grünen-Mitgliedern auch alle eure Mamas, Papas, Omas, Opas, Tanten und Onkel fragen. Einfacher, aber nicht sehr Ertrag bringend, ist es, bei eurem nächsten Infostand eine Spendenkasse neben euer Material zu stellen.

(Politische) Stiftungen oder die EU

Es gibt zahlreiche Stiftungen, die für mehr oder weniger Beantragungsaufwand Mittel für (politische) Jugendarbeit zur Verfügung stellen. Auch die Europäische Union fördert Jugendprojekte. Die Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) betreibt den „Akquisos“-Email-Newsletter, in dem zahlreiche Finanzierungsmöglichkeiten vorgestellt werden.

GRÜNE JUGEND RLP

Wenn alle Stricke reißen, kann euch natürlich auch die GJ RLP unterstützen. Da der Landesverband aber selbst nicht im Geld schwimmt, sind leider nur projektabhängige Zuschüsse möglich. Redet einfach mal mit dem Landesvorstand, wenn ihr Unterstützung braucht. Was bisher immer möglich war, ist eine Unterstützung in Form von Infomaterial.

Wie das Geld verwalten?

Das System der Finanzierung der GRÜNEN JUGEND durch Mittel des Rings der Politischen Jugend (RPJ) ist kein einfaches. Das Schlimmste daran ist, dass es keine allgemeingültigen Richtlinien gibt, die einfach anzuwenden sind. Informiert euch daher genau bei der Verwaltung, wie die Verwendung dieser Gelder nachgewiesen werden muss! Auch die/der Landesschatzmeister*in hilft euch gerne bei Fragen weiter. Zur Verwaltung des Geldes ist es sinnvoll, ein Konto einzurichten. Holt euch Angebote mehrerer Banken/Sparkassen ein (Achtet allerdings darauf, dass die Bank nicht in Atomkraft, Rüstung, oder ähnlichen Schwachsinn investiert). Einige Banken machen auch Stress, weil ihr eventuell keine organisierte Rechtsform habt. Organisiert euch daher, bevor ihr dort erscheint, eine schriftliche Zusicherung der Grünen, dass ihr als Jugendverband von ihnen anerkannt seid. Nehmt außerdem eure Satzung und ein von der Protokollperson unterschriebenes Protokoll der letzten Vorstandswahlen mit, damit die Bank weiß, wer für euch das Konto verwalten darf. Wenn ihr kein Konto einrichten wollt oder könnt, solltet ihr eine Barkasse führen. Ein Konto ist aber deutlich vorzuziehen, da gerade bei Jugendverbänden die verantwortlichen Personen oft wechseln. Ohne jemandem etwas zu unterstellen, bzw. gerade damit keine Verdächtigungen aufkommen können, ist es daher sinnvoll durch Kontoauszüge Klarheit in der Kassenführung zu haben. Ein Finanzhaushalt und eine „professionelle“ Buchhaltung werden erst bei vielen Geldverschiebungen wirklich nötig. Solltet ihr wirklich in die Situation kommen, in der die Finanzarbeit droht unübersichtlich zu werden, wendet euch sofort an den Landesvorstand oder die/den Schatzmeister*in der Altgrünen. Diese helfen euch gerne dabei weiter. Meldet euch aber nicht erst, wenn es bereits zu spät ist und ihr nicht mehr durchblickt.

10. Alleine macht einsam - Kooperationen mit anderen Verbänden und Organisationen

Wir wünschen uns alle, die Welt zu verbessern. Wir wünschen uns auch, dass die Welt so grün wird, wie wir sie wollen. Dazu müssen wir versuchen, alle Menschen von unseren Zielen überzeugen. Dies ist eine große Aufgabe und vor allem als kleiner Orts- oder Kreisverband ziemlich utopisch. Große Projekte, wie eine Demonstration oder eine eigene Kampagne scheinen mit wenigen Menschen nicht umsetzbar zu sein. Dennoch ist das kein Grund dazu, den Kopf in den Sand zu stecken. Denn es gibt viele Möglichkeiten noch mehr Menschen zu erreichen. Ganz wichtig dabei ist es, Bündnisse mit anderen Organisationen mit ähnlichen oder gar Teils gleichen Zielen einzugehen. Es mag vielleicht für die GRÜNE JUGEND selbst wichtig sein, viele Mitglieder zu bekommen und alle möglichen Menschen in unserer Organisationsstruktur zu vereinen, Manche haben sich aber schon anders entschieden oder sind z.B. zu alt für die GJ. Um auch deren Arbeitskraft und Können dennoch für unsere Ziele zu nutzen lohnt es sich Gemeinsamkeiten zu finden und diese zusammen zu vertreten.

Mögliche Bündnispartner*innen sind weit gefächert:

Bündnis90/Die Grünen

Die Zusammenarbeit mit den Bündnis-Grünen ist natürlich das erste woran man denken mag, wenn man Partner*innen für die eigenen Ziele sucht. Ganz zentral ist hierbei, dass viele Ansichten sich sehr ähneln oder sogar identisch sind. Sicherlich sind die Positionen der GJ zugespitzter, teils progressiver und aus dem Blickwinkel junger Menschen, die unter anderem die Zukunft ihrer Generation gestalten wollen, aber die Grundrichtung ist doch die gleiche. Die meisten Unterschiede liegen wohl an der Art der Vermittlung und an der wohl meist „steiferen“ und formaleren Stimmung bei Treffen und Sitzungen. Trotzdem ist eine Zusammenarbeit gut und wirkungsvoll. Die Grünen bringen große Erfahrung mit, ihr dafür vielleicht etwas mehr Schwung. Trefft euch doch mal mit dem Kreisvorstand der Partei oder besucht grüne Veranstaltungen und stellt eure Gruppe dort vor. Ansatzpunkte für Kooperationen gibt es viele. Ein gemeinsamer Themenabend oder Infostand sind nur Beispiele für nahezu endlos viele Möglichkeiten. Vielleicht wollt ihr ja sogar Parteimitglied werden und dort auch mitarbeiten und vor allem mitgestalten.

Andere politische Organisationen

Auch mit Nicht-Grünen kann man natürlich viele Gemeinsamkeiten finden.

Manchmal gibt es etwas, zu dem es sich nahezu aufdrängt, zusammen etwas auf die Beine zu stellen. Gerade die Bekämpfung des Rechtsextremismus liegt allen Demokrat*innen sehr am Herzen. Vielerorts gibt es schon Anti-Rechts-Bündnisse, an denen sich die GRÜNE JUGEND beteiligt. Hier könnt ihr eine Kampagne für euren Landkreis oder eure Stadt ausarbeiten, eine Demo oder einfach nur einen Flyer zusammen machen. Mögliche Partner*innen sind selbstverständlich alle Jugendverbände, es liegt jedoch nahe, zuerst mit denen zu sprechen, deren Ansichten weniger stark von den eigenen abweichen. Erfolgreiche Kooperationen gab es daher schon oft mit den Jungsozialisten in der SPD (Jusos) oder der Soild (Linksjugend). Bei einer gemeinsamen Sitzung können auch noch weitere ähnliche Ziele und Kooperationsmöglichkeiten hervortreten. Gemeinsam bringen wir unsere Ziele einfacher und schneller ans Ziel.

Andere Verbände und Interessenvertretungen - NGOs

Selbstverständlich sollten Kooperationen nicht am Alter scheitern, wobei es oft einfacher ist, mit Gleichaltrigen zu tun zu haben. Viele Organisationen haben erstrebenswerte Ziele. So solltet ihr vielleicht daran denken euch auch in Form eines Themenabends mit einer anderen Gruppe und ihren Inhalten auseinander zu setzen. Dies können die verschiedenartigsten Projekte sein. Ein Flüchtlingshilfeverein oder ein globalisierungskritisches Netzwerk wie Attac sind hier genauso zu nennen, wie ein feministisches Frauenzentrum, der Kreisverband des Naturschutzbund (NaBu), der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), die Gewerkschaften oder die Friedens-AG einer Kirchengemeinde und auch deren Jugendverbände, wie z.B. BUNDjugend und Najü.

Außerdem gibt es z.B. Kreis- und Stadtschüler*innenvertretungen bzw. die Landeschüler*innenvertretung. Schaut euch einfach einmal um, welche Verbände es bei euch gibt und wo Gemeinsamkeiten erkennbar sind. Ladet dann den Vorstand zu einem Gespräch oder eben gleich als Referent*innen zu einem Themenabend ein. Wenn das gut läuft, eröffnen sich sicher weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit.